

Gottesdienst zu Hause

am Sonntag Judika, 29. März 2020

Wegen der aktuellen Gefahrenlage durch die Verbreitung des Coronavirus finden auch an diesem Sonntag keine Gottesdienste in unseren Kirchen statt.

Wenn Sie möchten, können Sie mit der hier abgedruckten Andacht zu Hause einen Gottesdienst halten – allein oder gemeinsam mit den Menschen, mit denen Sie zusammenleben. Nehmen Sie gern auch ein oder zwei Exemplare mehr mit und bringen Sie es anderen Menschen, die sich darüber freuen.

Sie können diesen Gottesdienst auch als Video auf www.christusbote.de/gottesdienst-in-corona-zeiten ansehen und anhören. Da haben sich Konfirmandinnen und Konfirmanden mit eigenen Aufnahmen beteiligt.

Eine Kerze entzünden

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied



1. Holz auf Je - su Schul - ter, von der Welt ver - flucht,
ward zum Baum des Le - bens und bringt gu - te Frucht.
Ky - ri - e e - lei - son, sieh, wo - hin wir gehn.
Ruf uns aus den To - ten, laß uns auf - er - stehn.

2. Wollen wir Gott bitten, daß auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 nach dem niederländischen »Met de boom des levens« von Willem Barnard 1963
Melodie: Ignace de Sutter 1964

Psalm

Verschaffe mir Recht, o Gott, und führe du meinen Rechtsstreit gegen ein Volk, das keine Güte mehr kennt! Rette mich vor dem Mann, der betrügt und Unrecht übt!

Du bist doch der Gott, bei dem ich Zuflucht finde. Warum nur hast du mich verstoßen? Warum muss ich so traurig meinen Weg gehen, bedrängt von meinem Feind?

Sende mir dein Licht und deine Treue, damit sie mich leiten und mich zurückbringen zu deinem heiligen Berg, zu deiner Wohnung!

Dann werde ich vor Gottes Altar treten, ja, ich will zu Gott kommen, der mich mit Jubel und Freude erfüllt. Dich will ich loben beim Spiel auf der Harfe – dich, meinen Gott.

Warum bist du so bedrückt, meine Seele? Warum stöhnst du so verzweifelt? Warte nur zuversichtlich auf Gott! Denn ganz gewiss werde ich ihm noch dafür danken, dass er mir sein Angesicht wieder zuwendet und mir hilft. Ja, er ist mein Gott.

Psalm 43

Lesung des Evangeliums

Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rech-

ten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.

Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Markus 10,35-45

Predigt

Liebe Gemeinde,

eigentlich wollten sich heute unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden – kurz: die Konfis – im Gottesdienst in der Johanniskirche in Schmölln der Gemeinde vorstellen. Im Mai wollen sie konfirmiert werden. Doch ein gemeinsamer Gottesdienst ist heute leider wieder nicht möglich.

Im Februar waren wir noch gemeinsam zur Rüstzeit am Zirkelstein in der Sächsischen Schweiz. Rüstzeit heißt: Bibelarbeiten, Spiele, Workshops, Musik, Gespräche – Beten, Singen, Wettkämpfen, Tüfteln, Essen, Lachen ...

Rüstzeit ist Ausnahmesituation für alle: Fünf intensive Tage Leben und Glauben und Gemeinschaft.

Unser Thema war: **Was mich hält.**

Wir haben von Petrus gehört, der den Mut hatte aus dem Boot auszusteigen und sich dem unsicheren Wasser anzuvertrauen. Doch dann sieht er all die Gefahren, der Mut verlässt ihn und er droht unterzugehen. Allein Jesu Hand hält ihn und zieht ihn aus dem Wasser.

Ja, was hält mich?

Was hält Sie?

Was hält unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden?

Was gibt uns Halt im Leben?

Woran halten wir uns?

Die Konfis haben zusammengetragen, was und wer Halt für sie ist:

Ganz oben: Familie, Freunde, Gemeinschaft

Ebenso: Liebe, Ermutigung, Glauben, Jesus Christus, die Gemeinde, Beten

Interessen, Sport, Musik ...

Auf eines wollen wir heute im Gottesdienst besonders eingehen. Dazu hat Johann – einer der Konfis – eine kurze Szene vorgespielt.

Er spielt allein mit einem Fußball. Kickt eine Weile mit dem Fuß, lässt den Ball hüpfen, zum Schluss setzt er sich lustlos hin. Dann springt er plötzlich auf und wirft den Ball direkt zu den Zuschauern.

Fußballspielen ganz allein wird schnell langweilig. Doch nun hat Johann den Ball zu uns geworfen. Jetzt liegt er bei uns – bei der Gemeinde.

Spielen wir mit?

Halten wir zusammen?

Halten wir einander in diesen schwierigen Zeiten?

Und bestärken wir einander im Glauben an Jesus Christus?

Ich habe die Konfis gefragt, was ihnen die Gemeinschaft mit anderen bedeutet. Allen ist Gemeinschaft wichtig. Sie sind gern mit Freunden zusammen, spielen Fußball oder tanzen, machen Musik oder chatten miteinander ...

In ihrem Alter „hab’ch ooch viel gebäbbelt“, wie wir damals sagten. Ich komme ja schließlich aus Dresden. War mit Freunden zusammen, mit dem Rad unterwegs, war oft zu Rüstzeiten ... Zusammensein mit anderen, mit Freunden und ganz selbstverständlich auch in der Gemeinde gehörte einfach zum Leben.

Diese Gemeinschaft war auch für meine Entwicklung im Glauben wichtig. Glauben wächst im Austausch, im Gespräch und im gemeinsamen Erleben mit anderen. Singen, beten, spielen, diskutieren, Aktionen starten ... - so habe ich Glauben und Kirche in meiner Jugend erlebt.

In der Apostelgeschichte im Neuen Testament unserer Bibel wird erzählt, wie es ganz am Anfang, in den ersten Jahren nach Ostern in der Gemeinde in Jerusalem war. Und wie nebenbei nennt uns Lukas vier Kennzeichen, die für Kirche und Gemeinde zu jeder Zeit wichtig, ja unverzichtbar sind.

Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das Mahl des Herrn und das Gebet.

(Apostelgeschichte 2,42)

Das erste ist: miteinander lernen. Glaube ist ja keine Pille, die man einmal schluckt und dann hat man’s. Für unseren Glauben brauchen wir immer wieder Impulse, Anregungen – aus der Bibel und aus dem Austausch mit anderen. Ich lese oder höre von anderen, ich rede mit ihnen und lerne so die Bibel immer wieder neu verstehen, lerne – manchmal auch wieder neu – vertrauen, lerne glauben.

Und andere können mit mir und durch mich glauben lernen. Wir ergänzen, bereichern einander. Mein Glauben wird mitgetragen von den anderen Christen und mein Glauben trägt andere mit. Gerade in Zeiten, wo mein Glauben klein und schwach ist, wo es mir schwer fällt, Gott zu vertrauen, weiß ich mich von der Gemeinschaft in der Gemeinde gehalten. Sie glauben auch für mich. Und wir in der Gemeinde können andere mittragen.

Das zweite ist: einander unterstützen. Gemeinde ist eine Gemeinschaft, die füreinander da ist, sich gegenseitig unterstützt, einander zur Seite steht. Das geschieht auf ganz unterschiedliche, aber immer ganz konkrete Weise.

Und dann gehört dazu die Gemeinschaft im Gebet und beim Abendmahl.

Wir erleben ja gerade eine völlig ungewöhnliche Situation: Dass wir uns als Gemeinde nicht treffen können. Dass wir die Gemeinschaft im Lernen, Beten, und beim Mahl des Herrn nicht praktizieren können. Ja selbst gegenseitige Hilfe ist nur begrenzt und auf Abstand möglich.

Wie soll da Glauben wachsen, Gemeinschaft gestärkt werden, Gemeinde lebendig bleiben?

Dazu probieren wir gerade ganz neue Formen aus. Ich staune, was für eine Kreativität in so einer schwierigen und für alle neuartigen Situation entsteht. Wir lernen die Möglichkeiten des Internets und der ganzen technischen Geräte auf neue Weise kennen und schätzen. Wir probieren Videokonferenzen, Konfitreffen am Smartphone und Gottesdienste in einer leeren Kirche, aber mit vielen Menschen am Bildschirm.

Ich hoffe, wir lernen dabei nicht nur technisch dazu, sondern wir lernen auch unseren Zusammenhalt, unsere Gemeinschaft neu schätzen. Wir halten äußerlich Abstand voneinander, aber halten umso mehr zusammen. Viele Menschen telefonieren noch mehr als sonst, ja ganz klassische Briefe werden wieder mehr geschrieben, Bilder und Filmchen geschickt – und füreinander gebetet. Unterschätzen wir das Gebet nicht. Es verbindet uns mit Gott und untereinander – mehr als wir fühlen.

Beten können wir natürlich zu Hause, aber auch unsere Kirchen in Putzkau, Bischofswerda und Großdrebnitz sind jetzt jeden Tag von 11.00 Uhr bis zum Mittagsläuten um 12.00 Uhr geöffnet für stilles Gebet und einen Moment der Ruhe. In den Kirchen liegen die Predigt des letzten Sonntags und ein Vorschlag für eine Andacht zu Hause zum Mitnehmen aus. Und wenn die Kirche geschlossen ist, kann sie an der Kirchentür mitgenommen werden.

Nach den ersten zwei Wochen der starken Einschränkungen des öffentlichen Lebens und des Gemeindelebens merken wir: Wir leben noch! Trotz aller

Schwierigkeiten haben wir zu Essen. Es gibt Strom. Telefon und Internet funktionieren. Auch die Gesundheitsversorgung ist nicht zusammengebrochen. Dank allen Menschen, die täglich dafür arbeiten – oft weit über das übliche Maß hinaus. Für all das bin ich sehr, sehr dankbar. Als einer, der sich sehr für Geschichte interessiert, weiß ich, dass das keineswegs selbstverständlich ist. In früheren Zeiten sind bei solchen Pandemien oft die gesamte Infrastruktur zusammengebrochen und viele Menschen ohne jede Hilfe gestorben.

Das zu wissen, lenkt meinen Blick auf die Menschen heute, die weiter weg leben, nicht in hochentwickelten Industrieländern. Auf die Menschen in den Flüchtlingslagern, in den Slums am Rand der Metropolen in Asien, in den viel schlechter ausgestatteten Krankenhäusern in großen Teilen Afrikas. Auch für sie können wir beten und – wenigstens im kleinen Umfang – Hilfe leisten. Die kirchlichen Hilfswerke Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt bemühen sich gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen vor Ort, die Hygienebedingungen für Menschen in Not zu verbessern. Da werden Latrinen und Handwaschstellen gebaut oder dringend benötigte Hygieneartikel wie Seife, Handtücher und Desinfektionsmittel verteilt. Mit unseren Spenden können wir so mithelfen die Ausbreitung der Corona-Pandemie weltweit zu verlangsamen.¹

Auch bei uns in unserer unmittelbaren Nachbarschaft wird wohl in den nächsten Tagen und Wochen zunehmend Hilfe benötigt. Unser heutiger Bibeltext sagt, dass die Gemeinde durch Zusammenhalt *in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft* geprägt ist. In dieser Zeit ist das besonders nötig. Mit der Stadt Bischofswerda und in Verbindung mit dem Diakonischen Werk Bautzen haben wir uns verständigt, die Internetplattform www.nebenan.de zu nutzen, um Hilfsangebote und Hilfsgesuche schnell und effektiv miteinander zu verknüpfen.² Bitte nutzen Sie diese Möglichkeit, sowohl wenn Sie Hilfe anbieten können als auch, wenn Sie Unterstützung beim Einkaufen, bei der Betreuung von Haustieren oder anderen Erledigungen benötigen. Oder auch, wenn Sie einfach mal mit jemandem – wenigstens am Telefon – reden oder beten möchten. Alle Informationen dazu finden Sie auch auf unserer Internetseite www.christusbote.de. Geben Sie bitte die Informationen auch an die Menschen in ihrem Umfeld weiter, die keinen Zugang zum Internet haben.

An all diesen Stellen und noch vielen anderen wird unser Glauben konkret. Erkennbar und erlebbar.

¹ Spendenkonto der Diakonie Katastrophenhilfe: IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02, Verwendungszweck: Corona-Hilfe weltweit

² Bitte melden Sie sich an auf www.nebenan.de oder rufen Sie im Pfarramt an: 03594 70 35 73. Spendenkonto: DE84 8509 0000 5889 4610 06, Verwendungszweck: Coronahilfe Bischofswerda

Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das Mahl des Herrn und das Gebet. (Apostelgeschichte 2,42)

So soll es sein. Hier bei uns. Auch in Zeiten von Corona. Dann werfen wir uns die Bälle zu, fangen sie auf, geben sie weiter.

Bei der Rüstzeit mit den Konfis wussten wir von Corona noch nichts. Aber dass wir einen Halt brauchen in unserem Leben und ganz besonders in Krisenzeiten – das ist uns auch da bewusst gewesen. Und wir haben gelernt und voneinander erfahren, dass wir neben allem Halt, den Familie, Freunde, Interessen und Aufgaben geben können, in unserem Glauben an Gott und in der Gemeinschaft der Christen einen wunderbaren Halt haben, der ganz tief verankert ist. Bei Gott bin ich geborgen.

Wer unter dem Schutz des Höchsten wohnt, darf bleiben im Schatten des Allmächtigen. Darum sage ich zum Herrn: »Du bist meine Zuflucht und meine sichere Festung, du bist mein Gott, auf den ich vertraue.« (Psalm 91,2)

Gebet

So viel kann wachsen in der Gemeinschaft mit anderen,
so viel Kreativität entsteht,
so viel kann getragen werden.

Danke, guter Gott, dass wir nicht allein auf dem Weg sind,
dass wir uns gegenseitig bereichern,
stützen und tragen,
ermutigen und korrigieren.

Du selbst bist es, der unsere Gemeinschaft zusammenhält.
Du gibst uns festen Halt in diesen stürmischen Zeiten.
Wir wollen deine Hand ergreifen, wie Petrus die Hand von Jesus.
Hilf uns, dir zu vertrauen.
Sei uns nahe.

Und sei allen nahe,
die erkrankt sind
und die in diesen Tagen für Kranke sorgen,
nach Mitteln gegen die Corona-Erkrankung forschen,
die Menschen beraten, unterstützen, ermutigen,
und die Entscheidungen für viele treffen müssen.

Gemeinsam beten wir: Vater unser im Himmel ...

Lied



5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 nach dem niederländischen »Met de boom des levens« von Willem Barnard 1963
Melodie: Ignace de Sutter 1964

Segensbitte

Gott segne und behüte uns (mich).
Er lasse sein Licht leuchten über uns (mir) und sei uns (mir) gnädig.
Er schaue uns (mich) freundlich an und schenke uns (mir) seinen Frieden.
Amen.

Die Kerze löschen

Nächsten Sonntag gibt es wieder eine Andacht und Predigt zum Anhören und Nachlesen.
Alle Informationen auch auf www.christusbote.de